

Oliver Pocher kommt wieder

Der Comedian Oliver Pocher kommt mit seiner Stand-Up-Show ein weiteres Mal nach Göttingen: Am Donnerstag, 25. Juni, führt er um 20 Uhr sein Programm „Gefährliches



Halbwissen“ in der Stadthalle, Albnplatz 2, auf. Nach Angaben der Veranstalter ist die Eintrittskarte zu der Pocher-Show „der Schlüssel zu einer Welt des Wissens“. Nachdem er in seiner letzten Tour „Aus dem Leben eines B Promis“ erzählt hatte, gibt er nun Antworten aus seinem favorisierten Themengebiet: Sport, Boulevard und Glaube. Pocher war zuletzt neben Harald Schmidt Gastgeber in der Late-Night-Show „Schmidt&Pocher“ und plant für das kommende Jahr eine eigene Show. fb

Kartenvorverkauf unter anderem in der Geschäftsstelle des Göttinger Tageblatts, Judenstraße 13c, in Göttingen.

Neu im Kino 17

Eleganter Verschwörungsthriller: „State of Play“ mit Russell Crowe.

Abschied 22

Von kleinen Ringen: Prof. Armin de Meijere hält seine Abschiedsvorlesung.

Kultur in Kürze

„Blues'n'Boogie-Küche“

Musiker aus der Blues- und Jazzszenen spielen am Donnerstag, 18. Juni, um 21.30 Uhr im Exil, Prinzenstraße 13, in Göttingen. Mit Bernd Knappe (Drumset) und Gregor Kilian (Piano) aus der „Blues'n'Boogie-Küche“ werden zehn weitere Musiker Boogie- und Bluesstücke, frühe Jazzstandards, Rhythm'n'Blues und Rock'n'Roll präsentieren.

Crossrock in der Kirche

Im Rahmen des Kultursommers Lichtenhagen spielt die Band Crossrock am Sonntag, 21. Juni, in der Kirche Lichtenhagen. Blues und Reggae stehen auf dem Programm. Das Konzert beginnt um 18.30 Uhr. Platzreservierungen unter Telefon 0 55 92/99 97 71.

Trio im Stift am Klausberg

Antonio Vivaldis berühmtes Werk „Die vier Jahreszeiten“ steht auf dem Programm eines Trio-Konzertes am heutigen Donnerstag, 18. Juni, im Stift am Klausberg, Habichtsweg 55 in Göttingen. Es spielen Katharina Uhde (Violine), Sanja Uhde (Violoncello) und Lidija Pavlovic (Klavier). Das Konzert beginnt um 16 Uhr.

Fund-Satz

Wirklich gute Freunde sind Menschen, die uns genau kennen und trotzdem zu uns halten.

Marie von Ebner-Eschenbach (1830 – 1916), österreichische Schriftstellerin

Sie erreichen die Magazinredaktion auch per E-Mail: magazin@goettinger-tageblatt.de

Mitsummen beim Kampf der Jugend-Gangs

Fortsetzung der Bad Hersfelder Festspiele: „West Side Story“ von Matthias Davids

Mit der Premiere des Musicals „West Side Story“ sind die Festspiele in Bad Hersfeld am Dienstagabend fortgesetzt worden. Temporeich hat Regisseur Matthias Davids die moderne „Romeo und Julia“-Geschichte inszeniert. Sein internationales Ensemble agiert professionell.

VON PETER KRÜGER-LENZ

Festspielproduktionen stehen nicht in dem Ruf, Theater neu zu erfinden. Und wenn auch noch ein Musical-Klassiker wie „West Side Story“ auf dem Programm steht, kann es nur um eines gehen: um Unterhaltung. Die bietet die Inszenierung von Matthias Davids reichlich.

Sie stehen sich also mal wieder gegenüber, die beiden Jugendgangs in den Straßen New Yorks. Auf der einen Seite die einheimischen Jets, natürlich Kinder von Einwanderern, auf der anderen Seite die Sharks, die als eingewanderte Puertoricaner als Ausländer gelten. Prügeleien zwischen den Parteien sind an der Tagesordnung. Zur Katastrophe kommt es, als der coole Tony, Mitbegründer der Jets, und Maria, Schwester des Sharks-Bosses, sich ineinander verlieben. Eine Welle der Gewalt rast durch die Straße.

Christian Alexander Müller spielt jenen Tony, der die anderen um Haupteslänge überragt und ihnen in der Erkenntnis des Unfalls mehr als eine Nasenlänge

ge voraus ist. Eigentlich schon ausgestiegen aus der Gang, gerät er doch zwischen die Fronten.

Müller ist ein typischer Musical-Darsteller. Er neigt zur großen Geste und verfügt über eine starke und gut ausgebildete Stimme. Das musicaltypische Vibrato setzt er üppig ein. Leah Delos Santos spielt mit ausdrucksstarkem Sopran eine zaubernde Maria. Vom blauäugigen Teenager entwickelt sie sich in der gut zweistündigen Inszenierung zu einer überraschend starken jungen Frau. Einen noch stärkeren Eindruck hinterlässt eine andere: Maaïke Schuurmans, die als Anita auch Opfer von Gewalt wird.

Großer Wiedererkennungswert

Intendantin Elke Hesse ist es gelungen, die Rechte der originalen Broadway-Produktion zu bekommen, für die Arthur Laurents das Buch, wichtiger noch, Leonard Bernstein die Musik geschrieben hat. Regisseur Davids und der musikalische Leiter Christoph Wohlleben folgen also der Vorlage, was einen großen Wiedererkennungswert befördert. Man könnte mitsummen.

Zum 23-köpfigen Festspiel gehört übrigens auch ein Göttinger: der Geiger Henning Vater. Die rund 1600 Premieren-gäste bejubelten schließlich eine Produktion, die schon jetzt Kassenschlager ist. Laut der Intendantin sind bereits alle 30 Vorstellungen ausverkauft.



Rachegeleüste: Maria (Leah Delos Santos) bedroht Chino (Nielson Soares), den Mörder ihres Freundes Tony. Festspiele

Unterschätztes und vernachlässigtes Œuvre

Werke von Bohuslav Martinu mit dem Göttinger „Trio con brio“ bei der Rathaus-Serenade

VON MATTHIAS SCHNEIDER-DOMINCO

Das Jahr 2009 ist nicht nur ein Jahr der Haydn- und Mendelssohn-Jubiläen. Auch der Todestag des tschechischen Komponisten Bohuslav Marti-

nu, dessen Œuvre leider nach wie vor unterschätzt und vernachlässigt wird, jährt sich zum fünfzigsten Male. Anlass für das Göttinger „Trio con brio“ – Christina Toparkus (Violine), Eva Veith (Violoncello) und

Falk Zimmer (Klavier) – sich im Rahmen der Rathaus-Serenade weniger bekannten Werken des Komponisten anzunehmen.

Vital wurde Haydns C-Dur Trio (Hob. XV:27) angegangen, in dem dahinperlenes Laufwerk im Klavier zu schlank gesetzten Akzenten der Streicher dominieren. Vor allem das gediegene Andante überzeugte. Doch dann das Presto-Finale, vielleicht Haydns humorvollster Satz überhaupt: alles ist unerwartet, ein einziges Spielen mit der musikalischen Konvention. Interpretatorisch bleibt das Trio unpräzise. Nichts wird mit feierlicher Aura versehen, alles bleibt vital und lebendig.

Die klangliche Opulenz des nachfolgenden 2. Klaviertrios von Martinu dürfte manchen Hörer überrascht haben. Böhmische Folklore-Einsprengel vermengen sich hier mit Einflüssen des Jazz zu einer ganz eigenen neo-klassizistischen Ton-

sprache ernsthaften Charakters, der ein Hauch von Brahms anhaftet. Mit Verve lotete das Ensemble den dramatischen Variantenreichtum aus, stürzte sich in die motorisch-rhythmische, beinahe frenetische Vorwärtsbewegung des Schlusssatzes. Das war hochvirtuos, hatte Schmiss, Farbe und Intensität, eine fesselnd kompetente Ausführung, die aufzeigt, dass Martinu noch zu entdecken ist.

Gut gewählt

Für die innere Dramaturgie des Programms gut gewählt und als Schlussnummer äußerst wirkungsvoll gelang Mendelssohns c-Moll-Trio op. 66. Gespannte Sensibilität beflügelte auch dieses Werk. Insbesondere der inhaltsschwere, fast sinfonisch anmutende Finalsatz, der durch seine konzertanten Effekte einiges abverlangt, kam präzise und mündete in begeisterten Applaus des Publikums.



Vital: das „Trio con Brio“ im Alten Rathaus.

Heller

Schönes Stimm-Material in den Tiefen

Haydns „Paukenmesse“ in der Göttinger Stephanuskirche

VON MICHAEL SCHÄFER

Dass auch die kleineren Kantoreien der Göttinger Kirchengemeinden leistungsfähige Chöre stellen, hat ein Konzert in der Stephanuskirche belegt. Kirchenkreiskantor Alexander Kuhlo – seine Stelle fällt dem Sparzwang der Kirche zum Opfer – hatte den Stephanuschor und den Singkreis St. Paulus für Haydns „Paukenmesse“ zusammengeführt. Das ergibt Synergieeffekte. Denn die Stimmkraft eines Chores hätte für dieses Werk wohl nicht ausgereicht.

So kam eine sehr engagierte Aufführung zustande, der

man durchweg die gründliche Einstudierung anmerkte – von Kuhlo (Stephanuschor) und Heiner Kedziora (Singkreis St. Paulus). Von den Solopartien sei der helle, schlank geführte Sopran von Christina Wieland hervorgehoben, nach unten hin ergänzt durch den voluminösen Alt von Baoyi Bi. Etwas opernhafte gestaltete Tadeusz Slowiak seinen Tenorpart. Bassist Christian Kuhlo beeindruckte in tieferen Lagen mit schönem Stimm-Material, in der Höhe allerdings wirkte er recht angestrengt und war dort auch nicht ganz intonationssicher.

Das Concertino-Kammerorchester Göttingen bewährte sich nicht nur in der Haydn-Messe – mit den Soli von Michael Hille (Violoncello) und Michael Wolf (Pauke) –, sondern auch im einleitenden Orgelkonzert von Joseph Rheinberger, in dem Orgelsolist Volker Klaukien den selbstbewusst-pathestischen Ton der Komposition genau traf. Und mit Regers virtuoser Orgelsonate fis-Moll zeigte Alexander Kuhlo, dass er nicht nur am Dirigentenpult, sondern auch auf der Orgelbank ein temperamentvoller, stilsicherer Musiker ist.

Munch-Schau in Frankfurt

80 Druckgraphiken

Das Frankfurter Städel Museum zeigt in einer Ausstellung rund 80 Druckgraphiken von Edvard Munch (1863-1944). Ab dem 3. Juli seien Radierungen, Lithographien und Holzschnitte des norwegischen Künstlers zu sehen, teilte das Museum am Mittwoch mit. Dargestellt seien „vor allem psychische Zustände und innere Vorgänge“ wie Liebe, Eifersucht, Angst, Krankheit und Trauer. Zudem würden Porträts von Zeitgenossen wie dem Schriftsteller Henrik Ibsen und dem Dramatiker August Strindberg gezeigt.

Die „gewählten Motive gleichen weitgehend jenen seiner zuvor entstanden Gemälden“, heißt es weiter. So habe er Gemälde wie „Das Mädchen am Fenster“ oder „Das kranke Kind“ in Radierungen übertragen. Gleichzeitig sei es dem Künstler gelungen, die jeweiligen Themen „in die charakteristische Sprache des druckgraphischen Mediums“ zu übersetzen. Munch hat laut Städel in den 1890er Jahren verschiedene Drucktechniken, etwa den Farbholzschnitt, auf eine neue Art angewandt und dadurch Gestaltungsmethoden entwickelt.

Einflussreicher Künstler

Edvard Munch gehört zu den bedeutendsten und einflussreichsten europäischen Künstlerpersönlichkeiten des 19. und 20. Jahrhunderts. Er gilt als Wegbereiter des Expressionismus. In der Schau „Edvard Munch. Druckgraphik im Städel Museum“ werden Werke gezeigt, die Teil der Graphischen Sammlung des Museums sind. Die Schau ist vom 3. Juli bis 18. Oktober im Städel Museum, Schaumainkai 63, zu sehen. kna

Krug jazzed mit Brüning

Auf Schloss Marienburg bei Hannover steht beim Jazz-Open-Air der Schauspieler Manfred Krug auf der Bühne. Zusammen mit Sängerin Uschi Brüning präsentiert er am Sonnabend, 20. Juni, Musik aus eigener Feder und Jazz-Klassiker. Begleitet werden sie von der Band „Jazzin' the Blues“, nach Angaben der Veranstalter renommierte Musiker aus der ehemaligen DDR. Zudem wird Krug aus seiner Autobiografie „Mein schönes Leben“ lesen. Bekannt wurde der Schauspieler durch TV-Serien wie „Liebling Kreuzberg“ oder „Tatort“. dpa

Vorträge, Konzerte, Tanz

Jüdische Kulturtage beginnen in Göttingen

Mit einer Veranstaltung zum Mitmachen beginnen am Sonnabend, 20. Juni, die Jüdischen Kulturtage, die das „Jüdische Lehrhaus Göttingen“ organisiert. Roxana Álvarez Tichauer bietet um 16 Uhr einen Workshop zu israelischen Tänzen bei „Arbeit und Leben“, Lange Geismarstraße 72, an. Eröffnet wird die Reihe um 19.30 Uhr im Alten Rathaus von Eva Tichauer Moritz, Vorsitzende des Lehrhauses. Danach präsentiert das Klezmer-Projekt-Orchester Musik der askenasischen Juden.

Am Sonntag, 21. Juni, bietet Daniel Kempin einen Workshop zu jiddischen Liebesliedern an. Das Programm beginnt um 16 Uhr im Gemeindesaal St.



J. Sievers Steiner

Michael, Kurze Straße. Ein Grußwort spricht Landesrabbiner Jonah Sievers dort um 20 Uhr, bevor Daniel Kempin ein Konzert zum Thema Exil und Immigration in jüdischen Liedern gibt.

„Die Mendelssohns – eine deutsch-jüdische Dynastie“ heißt der Vortrag, den François Lilienfeld am Montag, 22. Juni, um 20 Uhr bei „Arbeit und Leben“ hält. Am Mittwoch, 24. Juni, zeigt das Cinema, Weender Straße 58, den Film „Herr Zwilling und Frau Zuckermann“. pek